Das Wasserzeichen Yin-Yang bei den Briefmarken des Chinesischen Kaiserreichs

GEORG JESDINSKY

Mit den Kleinen Drachen des Seepost-Zollamts – der zweiten Ausgabe des Chinesischen Kaiserreichs – wurde 1885 erstmals ein Wasserzeichen eingeführt. Es zeigt ein Yin-Yang Symbol, und fügt sich damit ein in die Symbolwelt, die uns auf den Ausgaben des Kaiserreichs begegnet.



Die zweite Ausgabe des Seepost Zollamtes mit dem neu eingeführten Wasserzeichen.

.

Ein großer Teil der Briefmarken dieser Periode trägt dieses Wasserzeichen und so fehlt es in keiner China-Sammlung. Beim Abgleich der Wasserzeichen mit den Angaben im Katalog fällt dann allerdings schnell auf, dass sie zuweilen stark versetzt, vor allem aber in allen möglichen Positionen auf den Marken stehen. Eher nicht nach Katalog! Und vollständige Sätze mit gleichstehendem Wasserzeichen finden sich kaum.

Dieser Artikel stellt zunächst das Wasserzeichen vor und versucht dann, anhand einer eigenen Stichprobe und auf Grundlage von vorliegenden Studien einen Überblick über die acht verschiedenen Wasserzeichenpositionen zu geben. Dabei geht es auch um das verwendete Papier, die Größe und Anordnung der Druckbögen und die unterschiedlichen Druckverfahren.

Hintergrund

Mit der Einführung des Wasserzeichens wurde die Fälschungssicherheit gegenüber der ersten Ausgabe, den Großen Drachen, erhöht. Aber war das tatsächlich ausschlaggebend? Jede Sammlerin und jeder Sammler kennt die diversen kruden Fälschungen der Großen Drachen, häufig mit Fantasiestempeln versehen. Echt gelaufen sind sie nicht, und insofern waren es keine Fälschungen zum Schaden der Post. Es waren Fälschungen in Zusammenhang mit der grassierenden Briefmarken-Spekulation. Aus postalischen Gründen war das Wasserzeichen bei den Kleinen Drachen vielleicht nicht zwingend notwendig.

Die Botschaft des Wasserzeichens richtete sich wohl weniger an die Fälscher (die munter weiter fälschten), sondern an ein elitäres und polyglottes, jedenfalls koloniales Publikum, das sich mit Postangelegenheiten und Briefmarken auskannte und der Chinesischen Seepost, die nur in den Häfen operierte und dort zudem meist mit privilegierten Besatzungsmächten konkurrierte, eine vollwertige Anerkennung verweigerte. Die Ausgaben gäben nur vor, offiziell zu sein, seien in Wahrheit jedoch gar keine richtigen Briefmarken (vgl. Hardy and Bacon, S. 168), wurde falsch verbreitet.

Ein Wasserzeichen dagegen gehörte im Jahr 1885 zu einer nach dem aktuellen Stand der Technik hergestellten offiziellen Briefmarke. Angesichts der vielen fremden Mächte im chinesischen Postgeschäft trug das neue Wasserzeichen in diesem Sinne möglicherweise auch einen hoheitlichen Anspruch in die Welt - durchaus auch im Unterschied zu den chinesischen lokalen Postanstalten, von denen bis dahin keine einzige Wasserzeichenpapier verwendete.

Die Einführung des Wasserzeichens fällt in eine Zeit, in der Robert Hart, der Generalinspekteur der Zollverwaltung, das Herrscherhaus davon zu überzeugen versuchte, eine reguläre nationale Post zu etablieren, die Seepost also wesentlich auszuweiten. Perspektivisch sollten die Privilegien der ausländischen Postanstalten auf dem Boden Chinas eingeschränkt werden. Stattdessen trat im Folgejahr 1886 mit dem Deutschen Reich eine weitere Auslandspost auf den Plan und vergrößerte die Phalanx der Konkurrenten. Hart wollte erreichen, dass China vollwertiges Mitglied des Weltpostvereins wird und auf Augenhöhe mit den übrigen Postbehörden agiert. Diese Bestrebungen richteten sich auf eine Modernisierung Chinas, trafen jedoch auf vielfältige Widerstände, von denen hier nicht weiter die Rede sein soll.

Ausgaben mit dem Wasserzeichen Yin-Yang

Die Ausgaben mit dem Wasserzeichen Yin-Yang umfassen nahezu alle Briefmarken im Zeitraum von 1885 bis 1900. Es sind zunächst die Kleinen Drachen ab 1885. Dann die Geburtstagsausgabe (Empress Dowager Jubilee Issue) 1894 und die provisorischen Aufdrucke auf diesen beiden Serien in der Übergangsphase zur neuen Währung 1897. All diese Marken wurden in Shanghai gedruckt.
Die dann folgenden ersten regulären Serien der Kaiserlichen Chinesischen Post wurden in Tokio (ICP Coiling Dragons) und in London (CIP Coiling Dragons)

gedruckt. Um das Jahr 1900 endet die Verwendung des Wasserzeichens Yin-Yang.

Das Symbol Yin-Yang

Das Yin-Yang Symbol ist kreisrund und zeigt in diesem Kreis zwei s-förmig ineinander verschlungene gegenläufig angeordnete identische Formen, eine hell und eine dunkel. Diese Elemente erwecken den Eindruck, sie würden sich um einander drehen. Man kann sie auch sehen als zwei stilisierte Fische, von denen der eine dunkel und der andere hell ist. Sie haben jeweils ein kreisrundes Auge hell auf dunkel und dunkel auf hell.



Abb 2: Das Yin-Yang Symbol im Zentrum eines der ersten Entwürfe der Zollverwaltung.

Das Symbol findet sich zentral im Design der ersten Briefmarken-Entwürfe der Zollverwaltung und in der Mitte der offiziellen Siegelmarken. Recht klein ist es auch jeweils zweimal im Markenbild der 1 und 5 Candarin-Werte der Geburtstagsausgabe von 1894 zu sehen. Es steht in den 4 Ecken der ersten Ganzsachen-Postkarten des Kaiserreiches (1897/99) und schließlich links neben dem Drachen bei den ersten offiziellen Marken der Kaiserlich Chinesischen Post (Tokio-Druck, die Werte bis 10 Cent).

Es liegt in der Natur dieses Symbols, dass es gedreht und gespiegelt ebenso gut funktioniert, und schon die genannten Beispiele zeigen, dass unterschiedliche Positionen offensichtlich - zumindest von den Gestaltern - als völlig legitim angesehen wurden. Eine Idee davon, wie das Zeichen eigentlich korrekt dargestellt wird, fehlte (vgl. Zhao Renlong S.45). Klar ist jedoch: es ist kein weltliches Herrschaftszeichen wie etwa eine Krone oder ein Wappen, sondern repräsentiert eine philosophische Idee. Laut Mencarini „repräsentiert es die männlichen und weiblichen Prinzipien in der Natur, ist ein populäres Zeichen im Chinesischen Reich und soll böse Geister abwehren und Glück bringen“ (Mencarini S. XII).
Es war schon 1874 der ausdrückliche Wunsch des Generalinspekteurs Robert Hart, dieses Zeichen als Symbolzeichen der Zollbehörde einzuführen.

Oval statt rund: Das Wasserzeichen

Das Wasserzeichen ist im Gegensatz zum kreisrunden Symbolzeichen oval, also seitlich leicht gestaucht. Die dunkle Fläche wird durch eine diagonale Schraffierung mit neun Schraffurstrichen wiedergegeben: Je nach Stand des Wasserzeichens erscheint diese Schraffur auf- oder absteigend. Die Augen sind kleine Kreise. Das Auge in der dunklen Fläche sitzt im zweiten Schraffurstrich und wird optisch nicht ganz als das helle Auge wahrgenommen, das es eigentlich darstellen soll. Die einzelnen Bestandteile des Wasserzeichens lassen sich mit Ausnahme der in London gedruckten Coiling Dragons meist recht gut erkennen. Die Größe des einzelnen Wasserzeichens beträgt ca. 15,5 x 17,5 mm, variierend jeweils um ca. +/- 0,5 mm.



Abb 1: Die am häufigsten vorkommende Position des Wasserzeichens Yin-Yang von der Markenrückseite gesehen.

Nach Chan, Michel, Scott und Stanley Gibbons ist dies die kopfstehend gespiegelte Position.

Das Wasserzeichenpapier

Das verwendete Papier für alle Marken mit dem Wasserzeichen stammt aus England. Das Wasserzeichen-Layout scheint stets gleich zu sein und alles Wasserzeichenpapier stammt vermutlich aus derselben Druckerei. Es gibt diverse Auffassungen darüber, wie viele unterschiedliche Papiere zum Einsatz kamen, vor allem da die Sichtbarkeit des Wasserzeichens und die Dicke des Papiers variieren. Unterschiedliche Bogengrößen, Druckverfahren und Gummierungen verstellen dabei den Blick auf die Gemeinsamkeiten.

Meiner Meinung nach gab es nur zwei Papiere: Zum einen das in Asien verwendete Papier (mit Stoff-Fasern, darunter stets auch dunkle Fasern sichtbar, Faserlänge meist jedoch nicht länger als 2mm), zum anderen das für den Londoner Druck verwendete Papier, das heller, fein und dicht ist. Zhao Renlong untersuchte 1987 Abstände zwischen den einzelnen Blöcken von Wasserzeichen und schloss aus den von ihm gemessenen Abweichungen auf mehrere unterschiedliche Papiere. Die geringen von ihm gemessenen Abweichungen zeigen jedoch gerade, dass alle Ausgaben sich in gleichen Toleranzen bewegen. Für mich liegt auch

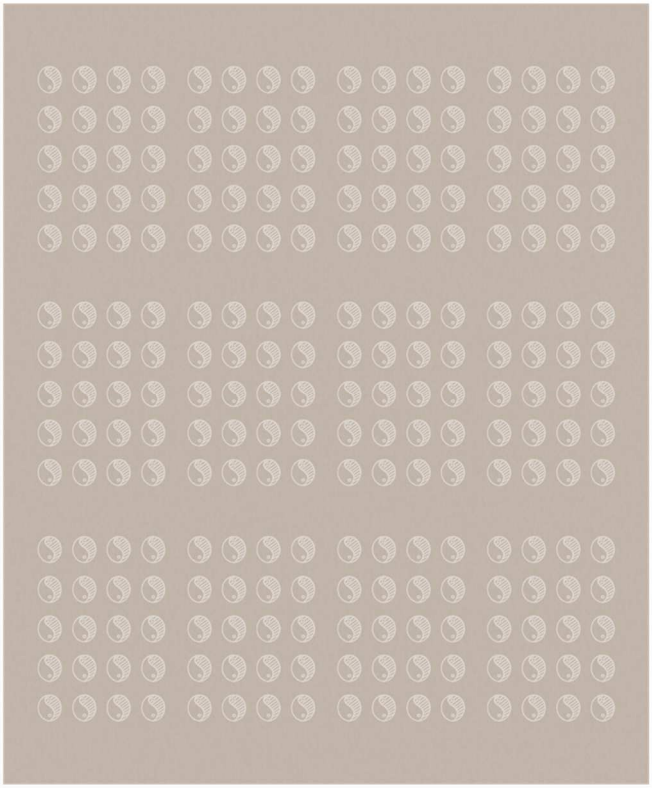
nahe, dass es nur eine Siebwalze mit den Wasserzeichenformen gab und dass diese von Anfang an so angelegt war, dass 6 Bögen zu je 40 Marken auf einem Bogenabschnitt zu liegen kamen - ansonsten wäre die Walze im Durchmesser auch viel zu klein gewesen. Die aus dieser Anordnung resultierenden Abstände lassen sich über alle Ausgaben hinweg nachvollziehen. Abweichungen sind dabei natürlich und sollten nicht überbetont werden.

Alle Ausgaben im Jahr 1897 – auch die Tokio Drucke - waren Provisorien in Erwartung der Londoner Ausgabe und so ist es auch von der Logistik her schwer vorstellbar, dass hier neues Papier aus England geliefert wurde. Die Dicke des Papiers schwankt allerdings bei all diesen Ausgaben etwa +/- 20% um den Wert von 0,07 mm. Hier ist zu vermuten, dass die mancherorts beschriebenen unterschiedlichen Dicken schlicht mit diesen Schwankungen in der Papierdicke, die manchmal erwähnte unterschiedliche Härte des Papiers mit der Gummierung zu tun haben. Auch fällt auf, dass das Wasserzeichen auf dünner ausfallendem Papier deutlicher sichtbar ist. Das gilt jedoch für alle Ausgaben auf dem ersten Papier.

Das Wasserzeichen-Papier für den Londoner Druck

Das Papier, das laut dem Chan-Katalog für die Londoner Ausgabe extra aus Shanghai zurück nach London geliefert wurde und also dem dort verwendeten Papier entsprechen müsste, ist anders: Es finden sich darin keine Stoff-Fasern, es ist heller, viel homogener, weniger lichtdurchlässig. Aglen bezeichnet es als Espartogras-Papier. Dass dieses Papier angeblich aus Shanghai geliefert wurde, geht auf Mencarinis Report aus dem Jahr 1906 zurück. Er hatte missverständlich davon geschrieben, dass für die Londoner Ausgabe der gesamte Lagerbestand des vorhandenen Papiers in die Druckerei nach London geliefert worden sei. Möglicherweise befand sich dieser Lagerbestand jedoch in England, und wurde nicht etwa aus Shanghai, sondern aus dem Lager der Papierfabrik innerhalb Englands angeliefert. Zumindest gibt es nicht den kleinsten Hinweis darauf, dass dieses Papier jemals zuvor in Shanghai Verwendung gefunden hatte. Wenn man den Originaltext noch einmal liest, erkennt man, dass sich Mencarini an der Stelle, wo es explizit um die Lieferung des Papiers aus dem Statistical Department in Shanghai geht, gar nicht auf den London Druck bezieht, sondern generell auf das mit Wasserzeichen versehene Papier.

Es gibt also nur zwei Papiere mit dem Wasserzeichen Yin-Yang: Das Papier der in Shanghai und Tokio gedruckten Ausgaben und das Papier der Londoner Ausgabe.



Rekonstruierter Papierbogen mit 240 Wasserzeichen. Dieses Layout gilt für alle Ausgaben.

Der Bogen wurde je nach Ausgabe entweder aufgeteilt in 6 Einzelbögen oder 3 Streifen oder im Ganzen bedruckt.

Die Anordnung der Wasserzeichen auf dem Papier

Die Anordnung der Wasserzeichen auf dem Bogen orientiert sich grundsätzlich daran, wie die einzelnen Blöcke der Kleinen Drachen auf dem Papierbogen verteilt waren. Diese waren in 2 Einheiten von jeweils 5 x 4 Marken auf dem einzelnen Druckblatt angeordnet. Insgesamt also 40 Marken. Die 40 Wasserzeichen folgen diesem Layout: untereinander haben sie jeweils einen seitlichen Abstand von ca. 6,5 mm, vertikal einen von ca. 7,7 mm, zwischen den 20er Blöcken beträgt der Abstand der Wasserzeichen horizontal ca. 14 mm, vertikal ca. 31,5 mm. Es gibt zwischen den Wasserzeichen nur diese Abstände. Zum Rand des Gesamtbogens hin können die Abstände größer sein, weil dieser Bereich variabel ist und auch mit dem Zuschnitt der Bögen zu tun hat. Maximal sind es nach oben und unten ca. 40 mm, seitlich 22 mm.

Die großen Papierbögen sind dabei so angelegt, das für die Kleinen Drachen jeweils 6 kleine Bögen aus einem großen Bogen geschnitten und einzeln bedruckt wurden. Vollständige 40er Bögen der Kleinen Drachen haben seitlich links oder rechts einen auffällig breiten Rand, je nachdem, von welcher Seite des Bogens das Papier stammt. Die Wasserzeichen sind bei den Kleinen Drachen vollständig auf der einzelnen Marke zu finden, nicht immer mittig, aber sie reichen nur

manchmal etwas in den Bereich der Perforation. Pro Marke erscheint das Wasserzeichen bei dieser Ausgabe also genau einmal.

Die Anordnung der Wasserzeichen auf dem Papierbogen ist durch alle Ausgaben hinweg konsistent. Nur das Layout der Druckbögen passt bei den nachfolgenden Ausgaben nicht mehr so zusammen.

Die Positionierung der Wasserzeichen auf den Marken

Hätten die folgenden Markenausgaben stets die gleiche Größe gehabt, hätte man die Bogenanordnung der Marken beibehalten können. Aber die Marken waren eben nicht im gleichen Format. Es wurde deshalb versucht, durch unterschiedlich breite Zwischenstege zumindest für die Kleinformate eine annähernde Passung zu erreichen. Großformate erforderten wiederum eine andere Anordnung und zum Druck der zweifarbigen Dollarwerte des Londoner Drucks wurde gar quer auf die Bögen gedruckt.



Diese Marke hat gleich 6 Wasserzeichen abbekommen.

Kein Wunder, dass das eigentlich nicht als Bogenwasserzeichen konzipierte Wasserzeichen nun doch bei mehreren Ausgaben an den verschiedensten Stellen der Marken zu liegen kommt. Häufig ist es nur in Teilen auf der Marke, bis zu 6 angeschnittene Wasserzeichen können sich auf einer Marke befinden. Hier liegt auch eine der Ursachen für die häufig unregelmäßige Perforation dieser Ausgaben: Fehler in der Perforation finden sich gerne dort, wo das Papier im Bereich des Wasserzeichens dünn ist.

Durch die unterschiedlichen Markenformate, bei den Großformaten und den CIP Dollarwerten auch durch die andere Anordnung der Bögen, passt das Wasserzeichenlayout manchmal gar nicht zu der Platzierung der Marken. So gibt es Marken auf Wasserzeichenpapier, die gar kein Wasserzeichen abbekommen haben. Da links und rechts der Bögen eher wenig Freiraum besteht, ist es wahrscheinlich, dass diese Marken vom unteren oder oberen Bogenrand stammen. Bei der

Recherche dazu fand ich in vergangenen Auktionen bislang 2 Einheiten, bei denen jeweils die untere Marke ohne Wasserzeichen blieb. Auch die beiden Einzelmarken in meiner Sammlung stammen anscheinend vom unteren Bogenrand.

Je nach Ausgabe kann anhand des Wasserzeichens auch auf die Position im Bogen geschlossen werden. So stammen Kleinformate der Dowager Ausgabe, die rechts des Wasserzeichens von der Rückseite aus gesehen mehr als 6,5 mm Freiraum haben, stets vom linken Rand der einzelnen Einheit. Das hier gezeigte Großformat, das nur ein Wasserzeichen hat, stammt demnach von einer linken oberen Ecke.



Eine 9 Candarins Marke aus der linken oberen Bogenecke.

Die Normalposition des Wasserzeichens Yin-Yang

In den meisten aktuellen Katalogen werden Wasserzeichen so abgebildet, wie sie von der Rückseite der Marke aus gesehen erscheinen, wenn man die Marke umdreht, ohne sie dabei auf den Kopf zu stellen. Das gilt für Michel, Scott, Chan und den CSS Katalog, nicht jedoch für Stanley Gibbons: dort wird das Wasserzeichen so gezeigt, wie es von der Vorderseite der Marke gesehen wird.

Die folgende Tabelle zeigt die verschiedenen Kataloge und die dort gezeigte Normalposition des Wasserzeichens. Erstaunlich, dass ausgerechnet die am häufigsten vorkommende Position des Wasserzeichens (dazu kommen wir noch) in keinem der genannten Kataloge als Normalposition bezeichnet wird. Im Gegenteil: die überwiegend in den Katalogen gezeigte Normalposition ist bei den meisten Ausgaben selten, sehr selten oder kommt gar nicht vor! Wer auf eine bestimmte Wasserzeichenstellung hinweisen und dabei Missverständnisse vermeiden möchte, sollte die Position des Wasserzeichens deshalb abbilden und dabei hinzufügen, ob das die Sicht von der Vorder- oder Rückseite ist.

Vergleichstabelle Yin-Yang Wasserzeichen in verschiedenen Katalogen				
				
	häufig			**selten**
Chan	gespiegelt kopfstehend	gespiegelt	kopfstehend	Normalposition
Michel	gespiegelt kopfstehend	gespiegelt	kopfstehend	Normalposition
CSS	kopfstehend	Normalposition	gespiegelt kopfstehend	gespiegelt
Scott	gespiegelt kopfstehend	gespiegelt	kopfstehend	Normalposition
Stanley Gibbons	gespiegelt kopfstehend	gespiegelt	kopfstehend	Normalposition

Wasserzeichen sind für diese Tabelle von der Rückseite der Marken gesehen
Stanley Gibbons bildet sie von vorn gesehen ab, das ist hier angepasst. Ma macht keine genauen Angaben dazu, wie er die Wasserzeichen zeigt. Das gilt auch für andere ältere Kataloge wie Kohl, Melville und auch Mencarini, deshalb hier nicht aufgeführt.

Im Folgenden halte ich es mit Chan, Michel, Scott und SG. Es wäre noch verwirrender, jetzt eine neue Normalposition einzuführen! Es ist etwas umständlich, sich auf diese Konvention einzulassen, denn sie bedeutet, dass die meisten Marken ein „kopfstehendes gespiegeltes“ Wasserzeichen haben.

Zu Beginn dieser Untersuchung plante ich, nur meine eigene Sammlung auszuwerten, als Stichprobe von jemandem, der sich nicht besonders für Wasserzeichen interessiert. Denn die unterschiedlichen Positionen des Wasserzeichens waren mir egal - ich habe einfach danach geschaut, ob das Wasserzeichen überhaupt vorhanden ist. Das ist gängige Praxis. Kein Katalog bewertet verschiedene Positionen und auch in Auktionen spielt die Position des Wasserzeichens keine Rolle. Wenn es Erwähnung findet, dann entweder deswegen, weil es fehlt oder weil es „kopfstehend gespiegelt“ ist. Wie wir noch sehen werden, ist das letztere meist allerdings der Normalfall. Jedenfalls habe ich noch nie eine Auktion gesehen, die darauf hinweist, dass das Wasserzeichen eine Normalposition hat. Die Auswahl an Wasserzeichenpositionen in meiner Sammlung sollte demnach recht durchschnittlich und für eine kleine Stichprobe gut geeignet sein.

Die Stichprobe umfasste rund 750 Marken und zeigte schnell, dass es hier sehr interessante Zusammenhänge gibt, aber sie war viel zu klein, um wirklich aussagekräftig zu sein. Tony Kwan hat mir freundlicherweise seine umfassende und über 18 Jahre zusammengestellte Studie mit rund 50.000 Marken zugesandt, die bislang nur auf Chinesisch vorliegt, und deren Ergebnisse mit seiner Erlaubnis hier einfließen. Zu den CIP Coiling Dragons existiert eine Untersuchung von E.F. Aglen aus dem Jahr 1987, die 1998 durch Jozef Wagemakers noch einmal präzisiert wurde und für die so rund 5.000 Marken (mit und ohne Wz.) vorlagen. Diese Untersuchungen ermöglichen mir, für diese Marken stimmige Angaben zur Verteilung der Wasserzeichenpositionen anzugeben.

Die folgenden Abschnitte zeigen, wie sich die Position des Wasserzeichens bei den einzelnen Ausgaben verteilt. Dabei habe ich die Ergebnisse aus den Studien von Aglen und Tony Kwan tabellarisch zusammengefasst und um eigene Werte ergänzt. Aglen hat die Werte nicht in Tabellen gefasst und auch nicht auf einzelne Wertstufen bezogen, Tony Kwan hat sehr genau differenziert (einzelne Ausgaben und Varianten, gestempelt und ungestempelt), wobei im Einzelfall tatsächlich deutliche Unterschiede bestehen, die ich hier aus Gründen der Übersichtlichkeit jedoch zusammengefasst habe. Für die Kleinen Drachen und die Tokio-Drucke habe ich nur meine eigene Stichprobe, die eigentlich zu klein ist. In den anderen Fällen ist allerdings auffällig, dass meine eigene Stichprobe ziemlich genau auf die Ergebnisse der großangelegten Studien passt. Aglen differenziert die Positionen bei den CIP Dollarwerten (liegendes Wasserzeichen) nicht, dort habe ich aktuell noch keine belastbaren Daten.

A. Kleine Drachen

Das Wasserzeichen kommt bei den kleinen Drachen stehend in allen Positionen vor. Wenn man sich nur auf die beiden Zähnungsvarianten 1885 und 1888 beschränkt, gibt es 6 Marken mit jeweils 4 unterschiedlichen Positionen, also insgesamt 24 denkbare Konstellationen:

Kleine Drachen	 gespiegelt kopfstehend	 gespiegelt	 kopfstehend	 normal
1 Ca. 1885	4	10	4	5
3 Ca. 1885	3	4	2	4
5 Ca. 1885	8	3	1	3
1 Ca. 1888	6	9	9	4
3 Ca. 1888	4	13	8	9
5 Ca. 1888	4	1	4	4
gesamt	29	40	28	29

Wasserzeichen stets von der Rückseite der Marken gesehen

Alle 24 Positionen konnte ich auf Anhieb unter meinen rund 120 Marken finden, wenn auch manche nur einmal. Es stellte sich heraus, dass die gespiegelte Position insgesamt am häufigsten vorkam, aber keinesfalls die Regel ist. Diese Verteilung erstaunt, weil ja normalerweise die Papiere in gleicher Weise bearbeitet werden und sich dabei eine dem Verfahren entsprechend gängige Variante herauskristallisieren müsste. Vielleicht hängt das damit zusammen, dass die eigentlichen Druckbögen mit jeweils 40 Marken klein sind und zuvor aus größeren Papierbögen zugeschnitten wurden, die jeweils 6 solcher Bögen umfassten. Bei diesem Vorgang wurde möglicherweise die Lage der Papiere gemischt.

Bei den Marken, die in dieser Tabelle nur einmal erscheinen, handelt es sich nicht unbedingt um seltene Positionen, dafür ist die insgesamt untersuchte Menge wirklich zu klein.

Die Marken wurden wie die Großen Drachen im Buchdruckverfahren hergestellt, die entsprechende Angabe im Michel-Katalog (StTDr) ist nicht richtig. Achtung: Die Farben der Kleinen Drachen sind nicht nur wasser- sondern auch benzinempfindlich! Besser ist es, diese Marken wasserzeichentechnisch in Ruhe zu lassen.

B. Empress Dowager Jubilee Issue - Erste Ausgabe 1894

Die Ausgabe zum 60. Geburtstag der Kaiserinwitwe (Empress Dowager Jubilee Issue) zeigt ebenfalls das Wasserzeichen sehr deutlich sichtbar. Es lässt sich ohne besondere Hilfsmittel erkennen. Die folgende Tabelle umfasst die Originalausgabe und Aufdrucke auf dieser Auflage (meist kleine Ziffer):

Dowager 1894 und Aufdrucke auf der Erstauflage	 gespiegelt kopfstehend	 gespiegelt	 kopfstehend	 normal	Ohne Wz.
1 Ca. (1 c)	3.204	1.310	12	6	19
2 Ca. (2 c)	1.934	1.730	34	9	46
3 Ca. (1/2 c)	5.229	1.941	1	22	109
4 Ca. (4 c)	1.445	2.087	8	3	13
5 Ca. (5 c)	1.272	1.548	4	197*	15
6 Ca. (8c/10c)	2.340	1.202	6		27
9 Ca. (10 c)	2.055	1.203	8	4	19
12 Ca. (10 c)	1.135	786	39	8	29
24 Ca. (30 c)	1.621	543	2	2	23
gesamt	20.235	12.350	114	251	300

*Wasserzeichen von der Rückseite der Marken gesehen / * davon nur eine mit Aufdruck.*

Diese Marken wurden über mehrere Wochen im September / Oktober 1894 auf demselben Papier gedruckt wie die Kleinen Drachen. Das Wasserzeichen Yin-Yang kommt hier meist gespiegelt kopfstehend und gespiegelt vor, andere Positionen sind selten. In meiner Sammlung fand ich nur eine 5 Candarin in Normalposition. Selten kommen Marken ohne Wasserzeichen (vom Bogenrand) vor. Sie sind für alle Wertstufen bekannt.

Gedruckt wurde als Lithografie auf großen Steinen, es kamen dabei wesentlich hochwertigere Farben zum Einsatz - vielleicht liegt darin ein Grund für die andere Verteilung. Ganz offensichtlich wurde darauf geachtet, welche Seite des Papiers oben lag. Und die Bögen mussten nicht geteilt werden: der Druck erfolgte auf ganze Bögen mit 240 (6 x 40) bzw. bei den Großformaten 150 (6 x 25) Marken.

Dowager Großformate



Ein senkrechtes Pärchen des dritten Dowager Drucks mit weitem Abstand (14 mm) zwischen den Wasserzeichen. Es stammt aus der mittleren Reihe des 25er Felds.

Da die beiden unterschiedlichen Markenformate auf gleichen Papierbögen gedruckt wurden, zeigen die großen Formate das Wasserzeichen meist zweimal oder öfter, denn 2 Blöcke mit je 20 Wasserzeichen wurden auf 5 x 5 großformatige Marken verteilt. Ein breiter 14 mm Zwischenraum läuft bei dieser Anordnung mitten durch das Markenfeld. Es gibt deshalb bei den großen Formaten kurze und weite Abstände zwischen den Wasserzeichen. Marken mit einem weiten Abstand stammen jeweils aus der Mitte eines 25er Felds (3. Reihe). Der weite Abstand kann bei den kleinen Formaten sonst nur bei Zwischenstegpaaren oder größeren Einheiten beobachtet werden.

C. Zweiter Dowager Druck 1897
(für den Aufdruck Große Ziffer mit 2,5 mm Abstand)

Beim zweiten Druck der Dowager Ausgabe, der im Februar 1897 erfolgte, ist das Wasserzeichen nicht immer ohne Hilfsmittel sichtbar. Das Layout des Wasserzeichenpapiers scheint identisch, passt also erneut nicht zu der Anordnung der Marken auf dem Bogen. Das Papier ist allem Anschein nach gleich. Es ist nicht dicker, wie immer wieder zu lesen ist, unterschiedlich sind jedoch Farbauftrag und Gummierung. In der folgenden Tabelle sind diese Marken mit ihren Wasserzeichenpositionen zusammengefasst:

Dowager 1897 (2nd Print) u. Aufdruck 2,5 mm	 gespiegelt kopfstehend	 gespiegelt	 kopfstehend	 normal	Ohne Wz.
1 Ca. (1 c)	805	668	1	6	7
2 Ca. (2 c)	640	174	757	304	9
3 Ca. (1/2 c)	1.751	195	12	1	11
4 Ca. (4 c)	250	798	63	66	18
5 Ca. (5 c)	713	55	23	2	23
6 Ca. (8 c)	65	48	382	2	3
9 Ca. (10 c)	643	30	62	6	8
12 Ca. (10 c)	441	216	1		9
24 Ca. (30 c)	934	17	11	33	1
gesamt	6.242	2.201	1.312	420	89

Wasserzeichen von der Rückseite der Marken gesehen

Die Verteilung ist bei dieser zweiten Auflage also uneinheitlich und deutlich anders als bei der ersten Auflage. Das passt ins Bild: So wie nun weniger sorgfältig gedruckt und perforiert wurde, wurde wohl auch auf die Lage des Papiers weniger geachtet. Stark versetzte Wasserzeichen sind häufig. Warum aber ist das Wasserzeichen weniger gut sichtbar? Es liegt nahe, dass die konkreten Umstände beim Druckprozess (Feuchtigkeit, Anpressdruck, Temperatur) auf die Konsistenz des Papiers Einfluss nehmen. Möglicherweise hat es aber auch damit zu tun, dass Eile geboten war, und das deshalb zum Beispiel mit hohem Druck getrocknet wurde. Schlecht sichtbare Wasserzeichen sind stets auch unscharf und wirken wie auseinandergedrückt. Die nebenstehend abgebildete 4c zeigt jedoch, dass auch in dieser Serie zuweilen das Wasserzeichen sehr deutlich zutage tritt.



Auch bei der zweiten Auflage der Geburtstagsausgabe kommen gut sichtbare Wasserzeichen vor. Meist jedoch sind sie weniger deutlich als in diesem Beispiel.

Obwohl von den gleichen Steinen gedruckt, ist das Druckbild der Marken jetzt manchmal etwas schmaler. Das deutet darauf hin, dass das Papier beim Druck feuchter war. Ich habe dazu Marken trocken und feucht vermessen und festgestellt, dass eine feuchte Marke rund 0,5 mm breiter ist. Wird also auf sehr feuchtes Papier gedruckt und zieht sich die Marke dann zusammen, fällt sie kleiner aus.

Dieser Effekt tritt beim Buchdruck (Kleine Drachen, ICP Coiling Dragons) nicht zutage, weil dabei auf trockenes Papier gedruckt wird (je nach Klima gibt es auch dabei Schwankungen). Auf die Abstände zwischen den Wasserzeichen hat all das keinen Einfluss, aber es erklärt, weshalb auch innerhalb einer Ausgabe das Wasserzeichenlayout mal einigermaßen passt und dann wieder stärker auseinanderdriftet.

D. Dritter Dowager Druck 1897
(für den Aufdruck Große Ziffer mit 1,5 mm Abstand)

Beim dritten Druck der Dowager Ausgabe 1897 ist das Wasserzeichen wieder etwas besser erkennbar. Die Gummierung scheint dünner, das Papier ist weiter das gleiche. Ich habe keine Marken ohne Wasserzeichen gefunden, es sind aber laut Tony Kwan für die Werte bis 2c entsprechende Marken bekannt. In der folgenden Tabelle sind die vorhandenen Marken mit ihren Wasserzeichenpositionen zusammengefasst (eine 6 Candarins der 3. Auflage gibt es nicht):

Dowager 1897 (3rd Print) u. Aufdruck 1,5 mm	 gespiegelt kopfstehend	 gespiegelt	 kopfstehend	 normal	Ohne Wz.
1 Ca. (1 c)	495	475	103	2	20
2 Ca. (2 c)	270	203	262	85	8
3 Ca. (1/2 c)	1.767	149	6	2	3
4 Ca. (4 c)	332	44	1	2	
5 Ca. (5 c)	103	184	1	1	
9 Ca. (10 c)	49	429	1		
12 Ca. (10 c)	376	10	1	1	
24 Ca. (30 c)	11	93		2	
gesamt	3.403	1.587	375	95	31

Wasserzeichen von der Rückseite der Marken gesehen

Sowohl beim zweiten als auch beim dritten Druck fällt auf, dass es Wertstufen gibt, bei denen das Wasserzeichen auffällig häufig in einer bestimmten Position vorkommt. So kann man bei einzelnen Wertstufen der Aufdrucke schon anhand der Wasserzeichenposition die Wahrscheinlichkeit einschätzen, dass die Ursprungsmarke eine Erstauflage ist oder nicht. Im Einzelfall hilft das bei der Einordnung, wenn andere Kriterien (Farbe, Papier, Zeichnung, Zentrierung, Gummierung) weniger eindeutig bestimmbar sind.

Manche Varianten der Dowager Jubilee Ausgaben sind so selten, dass wohl nur eine Position des Wasserzeichens existiert, auch wenn die Ursprungsmarke mehrere Positionen kennt. Das gilt für die meisten Kehrdrucke, für Doppeldrucke, aber z.B. auch für seltene Aufdruckvarianten auf der Erstauflage. Aufdruck-Fälschungen können so manchmal schon anhand der Wasserzeichenposition vermutet werden. Ein Beispiel dafür ist die 30c auf 24 Candarins, Große Ziffer, kleiner

Abstand, auf der Erstauflage. Diese wertvolle Marke ist nur mit dem Wasserzeichen „kopfstehend gespiegelt“ bekannt.

E. Dowager Neugravierung 1897
(„Redrawn Design“, für den Aufdruck in der neuen Währung)

Dowager 1897 Redrawn	 gespiegelt kopfstehend	 gespiegelt	 kopfstehend	 normal
1/2c auf 3 Ca.		433		
2c auf 2 Ca.	249	257	16	2

Wasserzeichen von der Rückseite der Marken gesehen

Bei dieser im Spätsommer 1897 gedruckten Ausgabe ist das Wasserzeichen meist gut erkennbar. Marken ohne Wasserzeichen sind nicht bekannt.



Ein Viererblock der 2c Redrawn mit dem selteneren kopfstehenden Wasserzeichen.

Allem Anschein nach existiert die 1/2c nur in einer Wasserzeichenposition. Sie hat stets ein gespiegeltes Wasserzeichen. Das hilft bei der manchmal schwierigen Unterscheidung zum dritten Druck.

Diese Marken sind die letzten in China gedruckten Ausgaben, die das Wasserzeichen Yin-Yang tragen.

F. ICP Coiling Dragons (Japan Print) 1897

I.C.P. Coiling Dragons 1897 (Japan Print)	 gespiegelt kopfstehend	 gespiegelt	 kopfstehend	 normal
Alle Werte	203			1

Wasserzeichen von der Rückseite der Marken gesehen

Das Wasserzeichen Yin-Yang bei der ersten regulären Ausgabe der Kaiserlich Chinesischen Post, die in Tokio gedruckt wurde, ist zu 99% die gespiegelt kopfstehende Position. Ich habe rund 200 Marken untersucht und dabei nur eine 4 Cents Marke gefunden, die davon abweichend die normale Version zeigt. Marken ohne Wasserzeichen gibt es möglicherweise nicht, sie sind jedenfalls nicht katalogisiert. Das Wasserzeichen ist überwiegend vollständig auf der Marke vorhanden.



Beim Tokio Druck sieht man zu 99% die kopfstehend gespiegelte Version.



Schmale Zwischenstege sind bei dieser Ausgabe typisch und haben mit der Anpassung an das Wasserzeichen-Layout zu tun. Der Abstand zwischen den Wasserzeichen bei einem Zwischensteg-Paar ist stets weit (14mm).

ICP Coiling Dragons sind 0,3 mm breiter und 0,8 mm höher als die Kleinen Drachen. Der so zwangsläufig sich ergebende seitliche Versatz gegenüber dem Wasserzeichen-Layout wird dabei je nach Wertstufe entweder durch extrem schmale Zwischenstege oder durch besonders schmale Bogenränder ausgeglichen. Der vertikale Versatz dagegen muss nicht ausgeglichen werden, weil die Blöcke nur horizontal (vier 20er Blöcke nebeneinander) angeordnet sind. Aus einem großen Bogen entstehen hier also 3 Druckbögen mit jeweils 80 Marken. Das Wasserzeichen ist überall erkennbar, aber nicht so deutlich wie etwa bei der ersten Dowager Jubilee Auflage. Das kann mit der Gummierung, kann aber auch mit dem Farbauftrag zu tun haben. Diese Marken sind entgegen der Angabe in älteren Katalogen und im Michel im Buchdruck hergestellt.

Meine Auswahl ist klein und deshalb ist sehr gut möglich, dass es weitere Varianten gibt. Allerdings suche ich schon seit einigen Monaten abweichende Wasserzeichen und bin auch im Netz als einzige Ausnahme auf die 4c mit normal stehendem Wasserzeichen gestoßen. Eine größer angelegte Untersuchung zu dieser Serie ist mir nicht bekannt.



Die 4c gibt kommt auch mit dem Wasserzeichen in Normalposition vor.

G. CIP Coiling Dragons mit Wasserzeichen

C.I.P. Coiling Dragons 1898/1900 (London Print)	 gespiegelt kopfstehend	 gespiegelt	 kopfstehend	 normal
Alle Cent Werte	rund 1.000	19	6	3
Dollar Werte	 liegend, gespiegelt kopfstehend	 liegend, gespiegelt	 liegend, kopfstehend	 liegend, normal
1$	2	1	1	1
2$	3	1		
5$	2			

Wasserzeichen von der Rückseite der Marken gesehen.

In dieser letzten Serie, die das Yin-Yang Wasserzeichen zeigt, ist das Wasserzeichen meist schlecht erkennbar und nur mit zusätzlichen Hilfsmitteln zu bestimmen. Die Papierdicke (alles unter 0,09 mm sollte das Wasserzeichenpapier sein, Ausgaben auf dickerem Papier gehören immer zu den späteren Drucken ohne Wasserzeichen) ist ein Anhaltspunkt. Anhand der Papierdicke kann man also etwas vorsortieren, aber das Erkennen der Position des Wasserzeichens bleibt mühsam.

Das Wasserzeichen hat bei Centwerten im Allgemeinen die gespiegelt kopfstehende Position. Nur bei 2 von 67 Marken fand sich in meiner Auswahl ein gespiegeltes Wasserzeichen. Es ist bei den Centwerten auch überwiegend vollständig auf der Marke vorhanden. Die Werte in der Tabelle enthalten zusätzlich die von Aglen 1987 und Wagemakers 1998 ermittelten Zahlen. Die Anzahl der insgesamt untersuchten Marken ist dort leider nicht genau angegeben, es sind wohl rund eintausend. Druckbogen war der ganze Bogen mit 240 Briefmarken, das Layout orientiert sich recht genau am Layout der Wasserzeichen, der vertikale Versatz durch die etwas höheren Marken wird ausgeglichen durch etwas niedrige Zwischenstege zwischen den 3 horizontalen Streifen eines Bogens.



Nicht immer lässt sich das Wasserzeichen so gut erkennen wie bei der 1c, hier wie üblich die kopfstehend gespiegelte Position.

Dollarwerte haben immer ein liegendes Wasserzeichen, meist wie hier 90 Grad nach rechts gedreht.



Hier nochmal etwas nachgezeichnet, weil im Scan oben schlecht zu erkennen.

Die drei Dollarwerte dieser Serie waren längs auf einem 1/6 Druckbogen angeordnet und haben deshalb immer ein liegendes Wasserzeichen (von der Rückseite aus gesehen gespiegelt nach rechts gedreht wie in der Tabelle abgebildet) - in der Regel ist nur ein Teil des Zeichens sichtbar. Weshalb hier eine andere Anordnung gewählt wurde, ist unklar. Aglen vermutet, um Papier zu sparen. Das kann sein, denn statt 40 passen so 48 Marken auf den einzelnen Bogen. Vielleicht hat die andere Anordnung auch damit zu tun, dass für die zweite Farbe, die es nur bei den Dollarwerten gibt, ein anderer Prozess notwendig war.

Es fällt die größere Varianz bei der Verteilung der Wasserzeichenpositionen der Dollarwerte auf. Schon in meiner kleinen Auswahl finden sich alle möglichen Wasserzeichenpositionen. Wie bei den Kleinen Drachen kann das ein Hinweis sein, dass bei der Aufteilung des Druckbogens in kleine Einheiten (bei den CIP Dollar Werten jeweils 6 kleine Bögen aus einem großen Druckbogen) regelmäßig Blätter gewendet und gedreht werden und auf diese Weise leichter unterschiedliche Wasserzeichenpositionen entstehen.

Andere Zahlen zur Verteilung bei den Dollarwerten finden sich nicht, auch nicht bei Wagemakers oder Aglen, letzterer erwähnt nur, dass es zwei Positionen gibt: liegend normal und liegend gespiegelt kopfstehend. Er geht dabei auch darauf ein, dass die Möglichkeit besteht, dass Marken zwar auf Wasserzeichenpapier gedruckt sind, jedoch so am Rand des Papiers angeordnet sind, dass sie kein Wasserzeichen abbekommen haben. Da es die Marken regulär auch ohne Wasserzeichen gibt, kann man das nur anhand des dünneren Papiers feststellen. Ich habe nicht danach gesucht!

Letzte Verwendung des Wasserzeichens

Nach rund 15 Jahren endet die Verwendung des Wasserzeichens Yin-Yang in London im August 1899. Die Druckerei Waterlow & Sons Ltd. war schon bei der Auftragsvergabe angewiesen worden, den Druck der Coiling Dragons nach dem Verbrauch des Wasserzeichenpapiers mit Papier ohne Wasserzeichen fortzusetzen. Deshalb sind die Farben der Serien mit und ohne Wasserzeichen auch zunächst identisch, alle Werte mit Wasserzeichen gibt es in der gleichen Farbe auch auf dem neuen Papier ohne Wasserzeichen. Mit dem neuen hochwertigen Druckverfahren wurde es anscheinend nicht mehr für nötig gehalten, über ein Wasserzeichen Fälschungssicherheit herzustellen.



5c Aufdruck der Britischen Eisenbahnverwaltung auf einer ½ cent Coiling Dragon mit Wasserzeichen, verwendet in Tangshan.

Die letzte Marke mit diesem Wasserzeichen wurde dennoch nach der Jahrhundertwende ausgegeben, und zwar in Zusammenhang mit der Niederschlagung der Boxeraufstandes in Nordchina: Im April 1901 versah die Britische Eisenbahnverwaltung in China 1/2 Cent Coiling Dragons, die aus der Serie mit Wasserzeichen stammten, mit grünem oder schwarzen Aufdruck und verkaufte sie für 5 Cent als Zuschlagsmarke für Späteinlieferungen auf dem von ihr kontrolliertem Streckenabschnitt (siehe dazu auch den Artikel von Rudolf Münch in Heft 150 der China-Philatelie).

Postanweisungen auf Wasserzeichenpapier

Eine weitere postalische Verwendung sind die sogenannten „Remittance Certificates“ (Postanweisungen, die über den Kauf von Briefmarken abgerechnet wurden - eine große Zahl der Dollarwerte der Briefmarken des Kaiserreichs wurde auf diesen verwendet) – es sind nur einzelne dieser Vordrucke auf Wasserzeichenpapier bekannt. Es sind natürlich keine Briefmarken, aber es ist dasselbe Papier, das für die in Shanghai und Tokio gedruckten Marken Verwendung fand. Zwei Abbildungen finden sich in The Revenue Surcharges China 1897, Band I, S. 75f. Zhao Renlong weist darauf hin, dass anhand dieser Blätter genau gemessen werden kann, wie groß der Abstand vertikal zwischen den Wasserzeichenblöcken im Gesamtbogen ist, denn alle Markenbögen wurden an dieser Stelle vor oder nach dem Druck geteilt. Seine Messung habe ich mit heutigen Bildbearbeitungsmethoden noch einmal etwas genauer durchführen können und komme auf einen Wert von 31,5 mm. Es gibt einzelne Bogenteile, bei denen die Teilung so erfolgte, dass der Abstand auch dort nachvollzogen werden kann (vgl. Shiu-Hon Chan, S.112). Remittance Certificates sind auch ein Hinweis darauf, dass es nach 1897 – als in China keine Marken mit dem Wasserzeichen Yin-Yang mehr gedruckt wurden – noch Papierbestände des Wasserzeichenpapiers gab, denn die Postanweisung wurde erst 1898 eingeführt. Die beiden erwähnten Blätter wurden im Jahr 1900 verwendet.

Fälschungen

Die klassischen Fälschungen sowohl der kleinen Drachen als auch der Geburtstagsausgabe haben kein Wasserzeichen. Echt gestempelt habe ich sie nicht gefunden, es scheinen demnach Fälschungen zum Schaden der Sammler zu sein. Diese Marken sind relativ ungefährlich, weil sie auf den ersten Blick als Fälschungen erkennbar sind, anhand der falschen Stempel und des kruden Druckbilds, aber eben auch wegen des fehlenden Wasserzeichens. Vor kurzem sah ich einen Viererblock Coiling Dragons, der rückseitig ein aufgedrucktes Wasserzeichen aufwies. In diesem Fall war das eigentlich deutlich erkennbar, denn die Linien zeichneten sich gegen das Licht dunkel ab, während die Linien des echten Wasserzeichens gegen das Licht hell im Papier erscheinen. Im ersten Moment war ich jedoch getäuscht. Die Marken waren echt, es handelte sich jedoch um solche ohne Wasserzeichen. Sonst habe ich noch keine Marken mit falschem Wasserzeichen gesehen. Anscheinend erweist sich das Wasserzeichen auch heute noch als wirksamer Fälschungsschutz.

Fazit

Manche Wasserzeichenpositionen sind sehr selten. Je nach Sichtweise fällt das einfach in den Bereich Druckzufälligkeiten oder eben in den Bereich der gesuchten Raritäten.

In der Praxis gehört ein Blick auf das Wasserzeichen sowieso zur korrekten Bestimmung - da ist es nicht verkehrt, bei der Gelegenheit danach zu schauen, ob die Position des Wasserzeichens für die Ausgabe plausibel ist. Nebenbei kann ein Blick auf Leerräume neben dem Wasserzeichen helfen, die Bogenposition einzugrenzen und so weitere Schlüsse zuzulassen. Meist sind dafür keine Hilfsmittel notwendig, denn das Wasserzeichen Yin-Yang ist in der Regel erfreulich gut erkennbar.

So bereichern die unterschiedlichen Erscheinungsformen dieses positiven Symbolzeichens die Komplexität und Einzigartigkeit der frühen chinesischen Briefmarken um einen weiteren und meist etwas verborgenen Aspekt.

Literaturverzeichnis

Beales, K.H. & Aglen, E.F., The Waterlow Issue of 1898, China Philatelic Society of London, London 1987

Directorate General of Posts, Ministry of Communications, Republic of China: The Revenue Surcharges China 1897, Vol I-III, Taipei 1984

Hardy, W.J. & Bacon, E.D., The Stamp Collector, London 1898

Hart, Robert: The I. G. In Peking, Letters of Robert Hart, Chinese Maritime Customs 1868-1907, Cambridge/London 1975

Mencarini, J.: Note on the Postage Stamps of China, 1878-1905, in: Imperial Maritime Customs: Returns of Trade and Trade Reports 1905, Part I, Shanghai 1906

Münch, Robert: B.R.A. - British Railway Administration, Die China-Philatelie, Heft 150, 2014

Zhao Renlong: Prelaminary Research on Stamps of the Qing Dynasty Period on Watermarked Paper, in China Philately Vol. VI, No.1, Bejing 1987, S. 42ff

Kohl: China, seine Post- und Freimarken 1878 - 1910, Chemnitz 1911

Tony T.W. Kwan: Watermarks on the Dowager and Surcharged Issues
http://www.cpsl.org.uk/articles/watermarks.html

Tony T.W. Kwan, Watermarks Studies of Empress Dowager Jubilee and its Surcharged Issues, Research on the Classic Stamps of the Ching Dynasty, CPSL No. 15 (2013)

Jozef Wagemakers: Waterlow Revisited http://www.dandotra.com/waterlow.php (1998)

Shiu-Hon Chan, The Empress Dowager Birthday Commemorative Issues and Surcharges, Hong Kong 1996